



Optimistisch: Das Team von HCL Logistics um Geschäftsführer Frank Hirsch (links) lässt auch in der Corona-Krise den Kopf nicht hängen und schaut mutig nach vorn. Bild: Laura-Jil Heim/oh

MUTMACHER |

Krisenmeister zwischen Rhein und Neckar

Die Corona-Pandemie hat die Arbeitswelt gehörig durcheinander gewirbelt. Einige Unternehmer aus Ludwigshafen haben dabei ganz unterschiedliche Ansätze gewählt, um die Situation positiv zu nutzen – vom Logistiker über Arbeitsschutz-Spezialisten und Marketing-Experten bis zur selbstständigen Kleinunternehmerin.

Wer dieser Tage mit Michael Fredl ins Gespräch kommen will, muss entweder sehr früh aufstehen oder einen langen Atem beweisen. Denn seit die Corona-Krise auch die Region erreicht hat, ist aus dem Geschäftsführer des Arbeitsschutzspezialisten Rala ein Wirtschaftsmanager im Dienste des Gemeinwohls geworden. Dass seine rund 300 Mitarbeiter zu mehr als zwei Drittel im Homeoffice arbeiten, an den Betriebsstandorten in Ludwigshafen und Heilbronn von heute auf morgen

komplett neue Gebäudekonzepte erstellt werden mussten und die Fertigung unter extrem verschärften Hygiene-Standards läuft, ist für Fredl bei all den Herausforderungen dieser Zeit fast schon Nebensache. Denn wenn seine Chef-Einkäufer mit chinesischen Herstellern von Atemschutzmasken verhandeln, ist das eine sensible Gratwanderung zwischen verführerischen Angeboten und feisten Fälschungen. Und so erzählt dieser Text eine Geschichte von Krisenmeistern zwischen Rhein und Neckar, die während der Pan-

demie nicht sorgenvoll verzagen, sondern mit wilder Entschlossenheit dafür kämpfen, die Metropolregion am Leben zu halten – menschlich, gesundheitlich und wirtschaftlich.

Der Lohn des Mutes

Menschen wie Frank Hirsch. Über Jahre hinweg arbeitet der Logistik-Experte zunächst als Dispositionsleiter einer Seecontainer-Spedition in den Niederlanden, saugt das Wissen der Branche in sich auf – und entwickelt vor fünf Jahren



Optimistisch: Das Team von HCL Logistics um Geschäftsführer Frank Hirsch (links) lässt auch in der Corona-Krise den Kopf nicht hängen und schaut mutig nach vorn. Bild: Laura-Jil Heim/oh

schließlich den Wunsch, sich mit einem eigenen Unternehmen am Markt zu platzieren. Mit HCL Logistics stellt Hirsch 2017 jedoch bewusst keine weitere Spedition von der Stange, sondern einen Universaldienstleister auf die Füße, der von der Europalette bis zur Luftfracht sämtlichen Warenverkehr auf die Straße umsetzen kann.

Das Besondere daran: Statt sich von Logistik-Dienstleistern, wie in Hirschs Metier üblich, die Aufträge seiner Kunden vermitteln zu lassen, tritt der Unternehmer als Spediteur im Selbsteintritt auf. Was im operativen Geschäft die Freiheit bedeutet, das eigene Geschäft komplett alleine zu generieren, heißt in der Akquise: Geradestehen für jeden einzelnen Kundentermin. Wer Frank Hirsch fragt, warum er sich ausgerechnet für dieses Geschäftsmodell entschieden hat, bekommt idealistisch geprägte Sätze wie diesen zur Antwort: „Wir wollten das Rad nicht neu erfinden, aber dafür sorgen, dass es leichter in die richtige Richtung läuft.“ Eine Philosophie, die bereits in den ersten Jahren des noch jungen Unternehmens erkennbar ihre Früchte

trägt. Denn zum einen zählen Wirtschaftsgrößen aus dem Umkreis wie BASF, Eichbaum und Fuchs Petrolub geschlossen zu den Kunden des Ludwigshafener Transportunternehmens – zum anderen geht Frank Hirsch auch organisatorisch völlig neue Wege.

Direkt zur Firmengründung ließ der Geschäftsführer eine Software aus der Warenwirtschaft, die vom Kundenkontakt bis hin zur Buchhaltung sämtliche administrativen Vorgänge elektronisch auf einer Oberfläche vereint, für die eigenen Bedürfnisse komplett individualisieren.

Dabei sind Hirschs Fahrer via Smartphone-App nicht nur jederzeit mit der Zentrale in der Pfalz verbunden – im Zweifel können sie dem Kunden mittels Geo-Koordinaten auch metergenau Auskunft darüber erteilen, wo sie sich auf der vereinbarten Route gerade befinden. „Damit schaffen wir Transparenz in einem Bereich, der heute noch oft als Service-Wüste daherkommt“, stellt der Unternehmenslenker klar. Er will höchstpersönlich seinen Beitrag zu einer klareren Sicht der Dinge leisten. ▶▶



Flexibel: Schneidermeisterin Margherita Blaconá näht auch für bekannte Modelabels. Auf Anfrage der LUKOM fertigt sie jetzt Mund-Nasen-Tücher. Bild: Susanne Hausmann

MUTMACHER |

Krisenmeister zwischen Rhein und Neckar

Die Corona-Pandemie hat die Arbeitswelt gehörig durcheinander gewirbelt. Einige Unternehmer aus Ludwigshafen haben dabei ganz unterschiedliche Ansätze gewählt, um die Situation positiv zu nutzen – vom Logistiker über Arbeitsschutz-Spezialisten und Marketing-Experten bis zur selbstständigen Kleinunternehmerin.

Wer dieser Tage mit Michael Fredl ins Gespräch kommen will, muss entweder sehr früh aufstehen oder einen langen Atem beweisen. Denn seit die Corona-Krise auch die Region erreicht hat, ist aus dem Geschäftsführer des Arbeitsschutzspezialisten Rala ein Wirtschaftsmanager im Dienste des Gemeinwohls geworden. Dass seine rund 300 Mitarbeiter zu mehr als zwei Drittel im Homeoffice arbeiten, an den Betriebsstandorten in Ludwigshafen und Heilbronn von heute auf morgen

komplett neue Gebäudekonzepte erstellt werden mussten und die Fertigung unter extrem verschärften Hygiene-Standards läuft, ist für Fredl bei all den Herausforderungen dieser Zeit fast schon Nebensache. Denn wenn seine Chef-Einkäufer mit chinesischen Herstellern von Atemschutzmasken verhandeln, ist das eine sensible Gratwanderung zwischen verführerischen Angeboten und feisten Fälschungen. Und so erzählt dieser Text eine Geschichte von Krisenmeistern zwischen Rhein und Neckar, die während der Pan-

demie nicht sorgenvoll verzagen, sondern mit wilder Entschlossenheit dafür kämpfen, die Metropolregion am Leben zu halten – menschlich, gesundheitlich und wirtschaftlich.

Der Lohn des Mutes

Menschen wie Frank Hirsch. Über Jahre hinweg arbeitet der Logistik-Experte zunächst als Dispositionsleiter einer Secontainer-Spedition in den Niederlanden, saugt das Wissen der Branche in sich auf – und entwickelt vor fünf Jahren

3 STANDORTE
2 FIRMEN
1 PRODUKT
1000 VERWENDUNGSBEREICHE
z.B. wichtiger Grundstoff für Desinfektionsmittel

Die über 170-jährige Beschäftigung mit dem umweltfreundlichen Lösungsmittel Ethanol macht BERKEL AHK zu Ihrem zuverlässigen Partner und Lieferanten. Know How auch für Ihre ganz spezielle Verwendung.

berkel-ahk.de

► Da macht auch und besonders die Corona-Krise keinen Unterschied. Die Firma befindet sich zwar noch mitten in der Investitionsphase, die globalen Einbrüche sind spürbar, und Hirschs zehn Büro-Kräfte arbeiten alle von zu Hause aus. Doch dem Geschäftsführer ist es wichtig, klarzustellen: „Wir fahren weiterhin zu 100 Prozent. Bei uns gibt es keine Kurzarbeit. Wir verhalten uns unternehmerisch so, als würde dieses Virus gar nicht existieren.“ Was für Hirsch nicht nur bedeutet, dass seine 50 Lkw die Region, die Benelux-Staaten, aber auch den Weltmarkt unvermindert mit Waren zwischen Nahrungsmitteln und medizinischem Gerät versorgen. Auch die Bestellung von zehn neuen Zugmaschinen hat Hirsch keineswegs storniert. „In dieser Krise wird viel über Solidarität gesprochen, aber die muss in einer Konsumgesellschaft auch gelebt werden“, wie der Fachmann klarstellt und dabei sein finanzielles Engagement als Sponsor bei den Eulen Ludwigshafen und den Rhein-Neckar Löwen ausdrücklich mit ein-

schließt. „Denn nur, wenn jeder von uns daran mitarbeitet, dass es wieder besser wird, können wir diese anspruchsvolle Zeit gut überstehen.“

Zweigleisige Strategie

Worte, mit denen auch Michael Fredl viel anfangen kann. Denn einerseits muss der Rala-Chef sicherstellen, dass seine Monteure bei Kunden vor Ort havarierte Schlauchleitungen und defekte Transportbänder weiter im unternehmerischen Auftrag instand setzen können. Andererseits war auch für den Routinier Kreativität gefragt, um die Zuversicht zu bewahren und möglichst keinen seiner Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken zu müssen. „Wenn ich als Führungskraft nicht daran glaube, dass wir das überstehen können, dann glaubt niemand daran. Und deswegen war mir so wichtig zu vermitteln: Wir beherrschen unser Geschäft, auch unter Pandemie-Bedingungen“, bringt es der Firmenchef auf den Punkt. Er entschließt sich zu einer zweigleisigen Strategie: Auf der einen Seite

kümmern sich die Verwaltungskräfte von zu Hause um die Sicherstellung und Beschaffung von Material für die hygieneintensive Industrie. Die Voraussetzungen für flächendeckende Homeoffice-Systeme hatte der Systemdienstleister durch eine konsequente Digitalisierung der eigenen Standorte in den letzten Jahren bereits geschaffen.

Auf der anderen Seite arbeiten die Konstrukteure am Fertigungsstandort in Heilbronn an der Idee von selbst entworfener Schutzausrüstung, um die Preissteigerung für die eigenen Kunden moderat zu halten. Im Windhundverfahren werden mehrere Designs entwickelt und gehen in die Probe-Fertigung, seit April laufen die ersten Gesichtsschutzmasken aus komplett eigener Montage vom Band. Insgesamt wechseln auf diese Weise innerhalb weniger Wochen mehr als drei Millionen OP-Mundschutzmasken sowie eine Million Schutzbrillen und Overalls ihre Besitzer.

Eine Zeit der „Flexibilisierung“, die auch Fredl nicht vergessen wird: „Es gab



Fingerfertigkeit bewiesen: Die Mitarbeiter im Rala-Werk in Heilbronn fertigen Gesichtsschutzschilde im Eilverfahren für klinische und industrielle Kunden an. Bild: Rala GmbH